

Politische Rundschau.

Der russisch-japanische Krieg.

* Nach verchiedenen Gesetzen liegen noch drückende Mitteilungen vor, doch wieder sprechen sie sich, wie häufig, nur, doch in erster Linie umgibt, ein klares Bild über ihren Verlauf zu erhalten.

* In Petersburg wird als Tatsache erzählt, England habe an Japan zehn Zorpedoboots verkauft und bereits abgeliefert.

Der Hereros-Aufstand.

* In Kolonialkreisen wird befürchtet, daß die Damaos, sobald die Hereros nachrückend ziehen, diese hochwachtelnd unterkriegen werden, so daß dann die Wiedererwerb beider Stämme zu gleicher Zeit notwendig würde. Andernfalls ist nach völliger Unterdrückung des Hereros-Aufstandes ein besonderer Zug gegen die Damaos geplant, um gleich gründlich alle ausfalligen Eingeborenen unfähig zu machen. Die Damaos werden, wenn man alle Stämme in Betracht zieht, über 15.000 Krieger stellen, die wohl ebenso gefährliche Gegner wie die Hereros sind, wenn sie auch nicht die gleiche Kriegsbegierde haben, wie diese. Das Gelände ihres Landes ist zum Teil waldig, sonst aber nicht gebirgig. Dafür sind ihre Dörfer fast verheert und nicht mit einer Palisadenumwallung umgeben. Angesichts dieses Gegners erscheint eine nochmalige Verstärkung unserer Truppen um etwa 2000 Mann erforderlich.

Deutschland.

* Der Kaiser reiste nach der Zusammenkunft mit der Königin-Witwe Margherita in Gales nach Messina, um daselbst die Ereignisse am Abend zu beobachten. Die Kaiserin, Frau August Wilhelm und Ester waren schon in Neapel bei ihrem Vater eingetroffen, um mit diesem gemeinsam das Dierstei zu besuchen.

* Am Besuche des Großherzogs von Baden werden von Karlsruhe aus wiederum allerlei unglückliche Nachrichten verbreitet. Letzthin wurde offiziell berichtet, daß der Gesundheitszustand des kaiserlichen Fürsten der allerbeste sei.

* Der Gesamtentwurf über den Verleugungsbericht wird bei getragenen Arbeitsperiode beschäftigt. Die von Seiten der Einzelregierungen und der im Abgange ihrer Gutachten angegangenen Interessvertreter eingelaufenen Gutachten und Widerspruchsanträge sind zu zahlreich geworden, daß es bis jetzt nicht möglich war, die Berücksichtigung des Entwurfs am Ende der Berichtschlußwörter abzuschließen. Die im Reichstage vor nächstem Winter wohlgeordnet zu machen.

* Die Einnahmegergebnisse der beiden großen Verkehrsverwaltungen des Reiches für die ersten 11 Monate des laufenden Geschäftsjahres liegen jetzt vor. Danach hat die Reichs-Postverwaltung 421,8, die Reichs-Eisenbahnverwaltung 88,7 Millionen Mk. bis Ende Februar an Einnahmen geliefert. In den Etat für 1903 ist die Postverwaltung mit einer Einnahme von 456,2 Millionen Mk. angesetzt. Während im Etat von der Post der Durchschnitt der ersten 11 Monate veranschlagt werden, so würde ihre mittlere Einnahme am Ende des Jahres 460,8 Millionen betragen und den Staatszuschlag um etwa 4,5 Millionen Mk. überschreiten. Bei der Reichs-Eisenbahnverwaltung ist im Etat die Einnahme veranschlagt auf 87,9 Millionen Mk. während die Einnahme aus den ersten 11 Monaten hat den Etat somit um 0,8 Millionen Mk. überschritten.

* Nach Mitteilungen des Reichsstatistikbureau zum Statist. des Deutschen Reiches 1904 sind im Jahre 1903 38.810 Deutige über See

ausgewandert; das sind 6,2 Auswanderer auf 10.000 der Gesamtbevölkerung.

* Es heißt sich, daß von der britischen Staatsregierung eine 3/4-prozentige Anleihe im Betrage von 60 Mill. Mk. ausgegeben wird. Die Anleihe, bestehend aus 40 Mill. Eisenbahn-Obligationen und 20 Mill. allgemeiner Staats-Obligationen, ist vom bekannten Barmensdorff Institut übernommen worden und dürfte demnächst zur öffentlichen Zeichnung ausgesetzt werden.

* Der neue bayerische Verkehrsminister P. Freudenberger hat jüngst im Finanzsaal der Abgeordnetenversammlung bei Beratung des Haushalts folgende 6 Erklärungen abgegeben: „Mit allgemeinen Beschwerden, die an mich kommen, ist sehr wenig



Vize-Admiral von Maron, Vorgesetzter des Port Arthur-Vertrages.

anzufangen. Es wäre mir erwünscht, wenn die einzelnen Abgeordneten die Freundschaft hätten, mit die besprochenen Aussagen bekannt zu geben. Ich brauche nicht zu wissen, von welchen Behörden und Beamten die Beschwerden kommen, ich brauche nur zu wissen, auf welchen besonderen Fall es sich bezieht. Dieser Tage war ein Eisenbahnunfall bei mir, der einige Beschwerden mit sich brachte. Ich habe ihn verprochen, seinen Namen nicht zu nennen, sondern seine Beschwerde abdrucken zu lassen, und sie zu beenden, ohne zu sagen, wobei ich frage, was ich einem Zugführer zugehe, werde ich wohl einen Abgeordneten nicht verweigern.“

England.

* Das neue englisch-französische Abkommen ist immer noch nicht zustande gebracht, ja es ist noch in einem so delikaten Stadium des Werbens, daß die englischen Regierungskreise sich noch nicht davon zu sprechen getrauen. So erklärte im Unterhause der Unterrichtsminister Brien in Erwiderung auf Bemerkungen über den geplanten Vertrag, er könne nicht über Fragen sprechen, die sich noch im Stadium der Verhandlungen befinden, die allerdings, wie jedermann hoffe, zu einem befristenden Abschluß führen würden.

Balkanstaaten.

* Am Balkan geht es schon wieder los. Eine Mitteilung der Porte an die Bulgaren besagt, daß eine bulgarische Bande bei dem Dorfe Sotitscha die Grenze überschritt und einige Dörfer im Bezirk Osmani und Kofschane, Wlajet Uschib, überfiel. Die Bevölkerung der Bande sei eingekerkert. Auch eine zweite Bande überschritt die Grenze und verübte Missetaten in den Grenzgebieten. Ein Einwohner wurde von dem Vandalenführer Alipasas als Rottkopf ermordet, weil er den Verhören Nachrichten über die kommunistische Gesellschaft hatte.

* Große Erörterung herrscht in Serbien über die Zivilisierung gegen das Offizierskorps, da das Offizierskorps immer gewalttätiger auftritt. Die Offiziere beschimpfen ihren militärischen Rang und blockieren deren Häuser. Einige Abgeordnete werden in der Stupskafina die Regierung anfordern, gegen die Offiziere sowohl als auch gegen die sich voll-

ständig passiv verhaltende Polizei einschreiten einzuführen.

* So Sotia begann am Dienstag unter Leitung des Vorkommens des Publikums die Gerichtsverhandlung gegen den früheren Chef der magdonischen Organisation, Professor Wladimir Lowitz, der als erster angeklagt ist, das neue, die Person des Fürsten betreffende Verbrechen durch einen Artikel verlegt zu haben.

Amerika.

* Die längst vermutete Entdeckung der Dinge in San Domingo beginnt sich zu vollziehen: das amerikanische Projekt, in der Republik eine Republik zu errichten. Das Marine-Departement entließ mehrere Kriegsschiffe nach San Domingo, die bei der Wiederherstellung friedlicher Zustände in den wichtigsten Häfen der Republik Bestand leisten sollen.

Die „Tätigkeit“ der Kriegsberichterstatter in Tokio.

Die nach Tokio entsandten Korrespondenten der ausländischen Presse, so heißt es in einem Bericht aus der japanischen Hauptstadt, haben dort häufig mehr Gelegenheit ihre Zeitschriften anzuheften als im Felde zu zeigen. Sie werden von den Japanern in glänzender Weise bewirtet. Aristokraten, hohe Militärs, die japanische Presse und leitende Persönlichkeiten des japanischen Lebens laden die ausländischen Journalisten zu Wästen. Es sind bei diesen Festmahlen auch keine japanischen Anwesenden im Amt anwesend. Nach den Anketen zeigen sich die besten Ringkämpfer und die berühmtesten Gelehrten Japans vor den Gästen. Aber, so heißt es in dem Bericht weiter, eigentlich wurden die Korrespondenten nicht nach Tokio geschickt, um die Japaner als angenehme Gäste zu kennen, so sie haben vielmehr auch die Gesandten in einem verbotenen Maß zu sehen. Sie möchten aus dem Wohlleben heraus und in das Kriegsgetümmel und zur Unmöglichkeit verurteilt werden, die realen Naturen halb verdrängt. Sie sitzen jetzt in der japanischen Hauptstadt, völlig bereit zum Feldzuge, mit ihren Kameraden, Dienen, Verboten und Helfern und können nicht von der Stelle, obgleich sie mit Genehmigung des japanischen Kriegsministeriums bereits wegen der Überfahrt nach Korea Verträge abgeschlossen haben. Die Korrespondenten dürfen nicht ins Feld, wenn sie die Erlaubnis zur Rückkehr erhalten, eine große Enttäuschung erleben, denn unter ungewöhnlichen Umständen werden die Korrespondenten zu sehen bekommen. Und trotzdem treffen noch mehr Vertreter der Presse, größtenteils Amerikaner, ein. Die Anzahl der ausländischen Korrespondenten in Tokio ist bereits so groß, daß es schwer unverständlich ist, zu erwarten, eine große Anzahl werden in Kriegszeiten die selbe Arbeit von dem Lande her Versorgung mit allem nötigen erhalten. Die Beweise für ein amerikanisches Wohlsein, dessen Stärke eigentlich mehr auf dem Gebiet der Illustration als dem des Spiritismus liegt, felds Korrespondenten in Tokio, die alle auf die Gelände der Arbeit warten. So wird berichtet, die neuer Zeit die Korrespondenten im japanisch-amerikanischen Kriege genossen, werden sie diesmal ebenfalls nicht haben. Die Japaner haben den Korrespondenten aus mitgeteilt, daß es ihnen nicht erlaubt ist, die Kämpfe zur See von Privatbooten aus zu verfolgen. Die Pressevertreter, welche bis jetzt in Tokio erhalten werden, sind die einzigen, die ihre Arbeit erhalten werden, auch nicht, welche sie gehen werden, denn diese beiden Dinge hält die japanische Regierung geheim, da sie der Ansicht ist, daß aus ihrem Betanwerden die unzufriedene Heeresleitung Schläge für ihre Operationen ziehen würde. Die einzigen sind die Korrespondenten, die von Ausländern zu geteilt sind, abgehandelt und erfahren bedeutend weniger über die allgemeine Lage, als die Zeitungen in Europa und Amerika. Inzwischen verbreiten sie sich die Zeit damit, daß sie einander die wildsten Sachen erzählen, die sie natürlich

ebenfalls „aus ausgezeichneten Quellen“ erfahren haben.

Von Nah und fern.

* So Sotia begann am Dienstag unter Leitung des Vorkommens des Publikums die Gerichtsverhandlung gegen den früheren Chef der magdonischen Organisation, Professor Wladimir Lowitz, der als erster angeklagt ist, das neue, die Person des Fürsten betreffende Verbrechen durch einen Artikel verlegt zu haben.

Die nach Tokio entsandten Korrespondenten der ausländischen Presse, so heißt es in einem Bericht aus der japanischen Hauptstadt, haben dort häufig mehr Gelegenheit ihre Zeitschriften anzuheften als im Felde zu zeigen. Sie werden von den Japanern in glänzender Weise bewirtet. Aristokraten, hohe Militärs, die japanische Presse und leitende Persönlichkeiten des japanischen Lebens laden die ausländischen Journalisten zu Wästen. Es sind bei diesen Festmahlen auch keine japanischen Anwesenden im Amt anwesend. Nach den Anketen zeigen sich die besten Ringkämpfer und die berühmtesten Gelehrten Japans vor den Gästen. Aber, so heißt es in dem Bericht weiter, eigentlich wurden die Korrespondenten nicht nach Tokio geschickt, um die Japaner als angenehme Gäste zu kennen, so sie haben vielmehr auch die Gesandten in einem verbotenen Maß zu sehen. Sie möchten aus dem Wohlleben heraus und in das Kriegsgetümmel und zur Unmöglichkeit verurteilt werden, die realen Naturen halb verdrängt. Sie sitzen jetzt in der japanischen Hauptstadt, völlig bereit zum Feldzuge, mit ihren Kameraden, Dienen, Verboten und Helfern und können nicht von der Stelle, obgleich sie mit Genehmigung des japanischen Kriegsministeriums bereits wegen der Überfahrt nach Korea Verträge abgeschlossen haben. Die Korrespondenten dürfen nicht ins Feld, wenn sie die Erlaubnis zur Rückkehr erhalten, eine große Enttäuschung erleben, denn unter ungewöhnlichen Umständen werden die Korrespondenten zu sehen bekommen. Und trotzdem treffen noch mehr Vertreter der Presse, größtenteils Amerikaner, ein. Die Anzahl der ausländischen Korrespondenten in Tokio ist bereits so groß, daß es schwer unverständlich ist, zu erwarten, eine große Anzahl werden in Kriegszeiten die selbe Arbeit von dem Lande her Versorgung mit allem nötigen erhalten. Die Beweise für ein amerikanisches Wohlsein, dessen Stärke eigentlich mehr auf dem Gebiet der Illustration als dem des Spiritismus liegt, felds Korrespondenten in Tokio, die alle auf die Gelände der Arbeit warten. So wird berichtet, die neuer Zeit die Korrespondenten im japanisch-amerikanischen Kriege genossen, werden sie diesmal ebenfalls nicht haben. Die Japaner haben den Korrespondenten aus mitgeteilt, daß es ihnen nicht erlaubt ist, die Kämpfe zur See von Privatbooten aus zu verfolgen. Die Pressevertreter, welche bis jetzt in Tokio erhalten werden, sind die einzigen, die ihre Arbeit erhalten werden, auch nicht, welche sie gehen werden, denn diese beiden Dinge hält die japanische Regierung geheim, da sie der Ansicht ist, daß aus ihrem Betanwerden die unzufriedene Heeresleitung Schläge für ihre Operationen ziehen würde. Die einzigen sind die Korrespondenten, die von Ausländern zu geteilt sind, abgehandelt und erfahren bedeutend weniger über die allgemeine Lage, als die Zeitungen in Europa und Amerika. Inzwischen verbreiten sie sich die Zeit damit, daß sie einander die wildsten Sachen erzählen, die sie natürlich

ebenfalls „aus ausgezeichneten Quellen“ erfahren haben.

Die nach Tokio entsandten Korrespondenten der ausländischen Presse, so heißt es in einem Bericht aus der japanischen Hauptstadt, haben dort häufig mehr Gelegenheit ihre Zeitschriften anzuheften als im Felde zu zeigen. Sie werden von den Japanern in glänzender Weise bewirtet. Aristokraten, hohe Militärs, die japanische Presse und leitende Persönlichkeiten des japanischen Lebens laden die ausländischen Journalisten zu Wästen. Es sind bei diesen Festmahlen auch keine japanischen Anwesenden im Amt anwesend. Nach den Anketen zeigen sich die besten Ringkämpfer und die berühmtesten Gelehrten Japans vor den Gästen. Aber, so heißt es in dem Bericht weiter, eigentlich wurden die Korrespondenten nicht nach Tokio geschickt, um die Japaner als angenehme Gäste zu kennen, so sie haben vielmehr auch die Gesandten in einem verbotenen Maß zu sehen. Sie möchten aus dem Wohlleben heraus und in das Kriegsgetümmel und zur Unmöglichkeit verurteilt werden, die realen Naturen halb verdrängt. Sie sitzen jetzt in der japanischen Hauptstadt, völlig bereit zum Feldzuge, mit ihren Kameraden, Dienen, Verboten und Helfern und können nicht von der Stelle, obgleich sie mit Genehmigung des japanischen Kriegsministeriums bereits wegen der Überfahrt nach Korea Verträge abgeschlossen haben. Die Korrespondenten dürfen nicht ins Feld, wenn sie die Erlaubnis zur Rückkehr erhalten, eine große Enttäuschung erleben, denn unter ungewöhnlichen Umständen werden die Korrespondenten zu sehen bekommen. Und trotzdem treffen noch mehr Vertreter der Presse, größtenteils Amerikaner, ein. Die Anzahl der ausländischen Korrespondenten in Tokio ist bereits so groß, daß es schwer unverständlich ist, zu erwarten, eine große Anzahl werden in Kriegszeiten die selbe Arbeit von dem Lande her Versorgung mit allem nötigen erhalten. Die Beweise für ein amerikanisches Wohlsein, dessen Stärke eigentlich mehr auf dem Gebiet der Illustration als dem des Spiritismus liegt, felds Korrespondenten in Tokio, die alle auf die Gelände der Arbeit warten. So wird berichtet, die neuer Zeit die Korrespondenten im japanisch-amerikanischen Kriege genossen, werden sie diesmal ebenfalls nicht haben. Die Japaner haben den Korrespondenten aus mitgeteilt, daß es ihnen nicht erlaubt ist, die Kämpfe zur See von Privatbooten aus zu verfolgen. Die Pressevertreter, welche bis jetzt in Tokio erhalten werden, sind die einzigen, die ihre Arbeit erhalten werden, auch nicht, welche sie gehen werden, denn diese beiden Dinge hält die japanische Regierung geheim, da sie der Ansicht ist, daß aus ihrem Betanwerden die unzufriedene Heeresleitung Schläge für ihre Operationen ziehen würde. Die einzigen sind die Korrespondenten, die von Ausländern zu geteilt sind, abgehandelt und erfahren bedeutend weniger über die allgemeine Lage, als die Zeitungen in Europa und Amerika. Inzwischen verbreiten sie sich die Zeit damit, daß sie einander die wildsten Sachen erzählen, die sie natürlich

ebenfalls „aus ausgezeichneten Quellen“ erfahren haben.

Die Mildnerschen Erben.

23) Roman von M. Brandrup.
Der alte Mann, der Frau von Hagel? Sie fragte die Fremde, während sie schnell über die Schwelle trat und sich im Sturz ihrer Last entlehnte.
„Jahob, nur ich Mama ausgegangen.“
„Mama, sagte Sie, Fräulein? So sind Sie die Tochter der Dame, zu der man mich geschickt hat?“ rief das Mädchen, indem es erkannt zu Aba herabfuhr. „Aber das ist ja nicht möglich,“ sagte es hinzu, „Frau von Hagel erdient mir selbst noch so jung.“
„Ich bin auch nur Ihre Stieftochter,“ entgegnete Aba. „Aber bitte, kommen Sie in unser Zimmer, liebes Fräulein, und sagen Sie mir, was Sie berichten. Es ist hier so kalt und müde.“
Die Fremde nahm ihren Koffer wieder vom Boden auf und folgte dem hübschen kleinen Fräulein in der entrindeten Kammertür. Während die beiden Mädchen über den Tisch schritten, sagte die Fremde:
„Ich komme von der Firma Sieltern, bei der Ihre Frau Mama sich um Beschäftigung bemüht und bringe Frau von Hagel jetzt ganz frisch ein Paar Hemden in Blumenmuster. Wenn Sie jetzt Ihre Frau Mama jedoch bitten, sich mit der Beschäftigung zu beschäftigen, so liegen jetzt verschiedene große Bestellungen vor und gemalte Fräulein sind höchst modern.“
„Aber das ist ja herrlich!“ kam es jubelnd

über Abas Lippen. Wahrhaftig, es fehlte nicht viel, so hätte sie die Angehörige der Firma Sieltern genannt.
Sie begnigte sich jedoch, im warmen Stühlen angelangt, damit, daß sie die junge Woin der bekannten Großhandlung zum Dien und zu Papas bevorstehendem alten mit Decken bediegen Sorgenfuhl — ad, er verdiente in der Tat diesen Namen.“
„Sie haben Sie, Sie, liebes Fräulein, und warum sind Sie nicht?“
„Sie sitzen ja vor mir,“ sagte sie dabei.
„Wie gut Sie sind!“ rief die Fremde, während sie Abas Einladung folgte.
„Machtes Wort wurde dann noch über den Auftrag des Hauses Sieltern zwischen den beiden Mädchen gewechselt, dann verteilte die Fremde das kleine Häuschen, in das sie so viel Freude gebracht hatte.
„Kann aber hatte Aba die Tür hinter ihr geschlossen und war in die Küche zurückgekehrt, als sie zu ihrem Erscheinen hörte, daß ein Wagen vor dem Gartentor stehen hielt.
„Die Dame,“ sagte sie, „kam verteilte ein ganz unzweifelhaftes Glück gekommen ist, darin habe ich“ dachte Aba und lag von neuem hin aus. Eine Droschke hielt vor dem Hofe, aber nicht Fräulein war es, die daselbst entließ, sondern Fräulein Braun in Begleitung der beiden jüngsten Kinder des Oberförstern.
Die Dame sah sich, überredet und in hohem Grade angetrieben aus, als sie vor allem die kleinen Hände des jungen Mädchens erblickt.
„Sie wundern sich, daß ich hier so unwillig

berücksichtige,“ sagte sie dabei. „Aber gehen Sie, ich selbst noch keine Meinung, daß ich zurück zu schnell verlassen würde, trotzdem mein Vater schon seit einigen Tagen außer Gefahr ist. Aber gehen in aller Morgenfrüh lange meine ältere Schwester, Ihre frühere Pensionsmutter, aus Hohenburg auf der Droschke an, und da sie erklärte, Zeit die Fülle zu haben, meinte der junge Hilfszucker, den ich Ihnen mitbringen möchte, daß ich in beiden Kranten in Jarmeno geht hat, es sei auch die höchste Zeit für mich, daß ich die anerkennende Pflege meines Vaters in andere Hände lege, da mir Aufverbänderung bringen notwendig ist, und so ließ er mich heimreisen. Die Jungen aber hat er mitgenommen, da die beiden Kinder seinen Tod zu viel Anlaß in der Oberförsterei verurteilen und der Hauslehrer genug zu tun hätte, um Mar dem Krankenstimmer fern zu halten. . . . Aber wo steht Ihre Mutter?“ unterbrach sie die alte Dame hier, während sie an Abas Arm den Gartenweg hinaufschritt, gefolgt von den beiden Jarmenoer Kindern, deren Hand sie hielt, um die Gedächtnis der Heimgekehrten zu tragen, der die Dame erklärte nun, daß Mama heute zu ungewohnt früher Stunde fortgegangen sei und daß dabei in selbstam freudiger Stimmung bedunden habe. Ganz zuletzt aber berichtete sie auch von der Befüllung, die für die Mutter durch den Aufbruch der Fremden in die Fremde hinaus. „Wir werden nun einen hübschen Gewinn verdienen!“ Ich sage „wir“, Fräulein Braun, denn Mama hat mich auch das Malen auf Glas und Porzellan gelehrt —

wissen Sie, während der traurigen Zeit, die wir nach Papas Tode noch auf Hohenburg verleben. Mama sagte es mir freuzig, ich beschäme davon jetzt fast eben so viel als sie selbst.“
„Das will freilich viel sagen, denn Mama ist eine Meisterin auf diesem Felde.“
„Gewiß, besonders . . .“ Hier unterbrach sich Aba jedoch. „Wai, rief sie, daß ich aber nun von uns und unserer Angelegenheit rede!“
„Die Fremde,“ sagte sie, „hat mich meine Freude erzählt, daß der liebe Onkel Oberförster nun wieder gesund ist. Aber wie geht's mit Tante Braun?“ fragte sie dann.
„D, der geht es ebenfalls besser.“
„Und unsere alte Parinta?“
„Die bemährt sich auch auf Jarmeno als die gute Geizhals.“
Die Fremde schloß sich nun inquisitorisch das Häuschen erreicht. Fräulein Braun leuchte den Stufenher, und Aba führte die Angekommenen in Frau von Hagels Wohnung, da es ja bei Fräulein Braun noch ungeheuer war.
„Aber werden Sie gewiß hungrig sein,“ sagte das junge Mädchen dann. „Ich Gott, und ich habe nichts als eine Porzellan.“
„Aber wir sind nicht hungrig gewesen seit unserer Fahrt. Aber wir haben bereits unterwegs am Mittag gegessen. In L. blieb es drei Stunden auf den Zugangshaus. Wenn Sie uns jedoch ein köstliches Stäcker anbieten wollen, würde ich Ihnen gewiß von Degen dankbar sein. Aber nicht, nehmen Sie von dem Boden, die Sie drücken, in meiner Küche finden. Kuchen habe ich mitgebracht; Martina hat ihn uns gebracht.“

**Elegante
Kleiderstoff-Neuheiten
Waschstoffe • Blusenstoffe**
Gute Sachen. Billigste Preise.
Wilhelm Weydanz,
Kemberg, Markt 7.

Heinrich Vick,
Eisenwarenhandlung,
Markt 6 Kemberg Markt 6
empfiehlt
Drahtnägeln in allen Grössen.
Drahtgeflecht, vier- und sechseckig,
in allen Maschenweiten,
Holz- und Mutterschrauben.
Sämtliche Waren bei billigster Berechnung. Bei größeren Posten
Vorzugspreise.

P. Köhler, Töpfermeister
Kemberg, Burgstraße 16.

— Lager —
in hochfeinen feuerfesten Chamott-Öfen, altdeutschen Öfen in den neuesten Mustern und Farben sowie glatten in weiss, blau, grau und braun.
Sämtliche Ofenarbeiten werden tadellos sauber und bei billigster Preisberechnung ausgeführt.

Ferner empfehle ich:
Sämtliche dazu gehörige Eisenteile:
Luftdichte Verschlussstüren, Roste, Guss- und Schmiedeleplatten, Koch- Maschinen, Röhrtüren usw.
Feuerfeste Chamottsteine für Backofenbesitzer.

Weitgehendste Garantie.

GERMANIA-CACAO
beste Marke.
Berger, Poesneck.

Fr. Genzel
Zahntechnisches Atelier.
Empfehle meinen werthen Patienten von Kemberg und Umgegend mein neuestes Präparat zum vollständig schmerzlosen Zahnziehen unter ärztlicher Beobachtung.
Ferner empfehle ich mich für alle operativen und technischen Arbeiten. Letztere erfolgen in Gold, Aluminium und Kunstschutt.

Wäsche

jeder Art wird tadellos sauber gewaschen und geplättet
à Str. Trockengewicht **14 Mk.** schraufertig.
Besonders wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Wäsche weit mehr gelichtet wird als durch Handwäsche.
Dampfwäscherei Edelweiß, Wittenberg, Säbenstr. 29.
Verwand franco gegen franco. Hand- u. Maschinplätterei auf Herremöbelle.
Kauffe einen großen Posten
Drahtnägeln,
weshalb ich solche jetzt zu sehr niedrigen Preisen abgeben kann. Bei Abnahmen größerer Quantitäten mache Vorzugspreisen.
A. C. Strensch Nachf.
Suh.: August Hahn.

**Kravatten
Herren-Wäsche
Handschuhe**
empfiehlt
Wilhelm Weydanz.

Inserate
in sämtliche Zeitungen vermittelt zu deren Originalpreisen ohne Spesen u. Portoberechnung die Expedition des **General-Anzeiger.**

Schrauben u. Muttern,
Milchweizenden,
Drahtnägeln, Spaten,
Schaufeln
empfiehlt sehr billig
W. Dahms.

Wasch- u. Bringmaschinen,
Waschleinen, -Kammern.
Glaskannen
Spaten, Schaufeln u.
Dunggabeln.
Hühnerester von Drahtgewebe
empfiehlt zu den bisherigen Preisen mit 5 Prozent Rabatt
Friedr. Heym.

Bei Appetitlosigkeit
Magenweh u. schlechtem Magen
lassen die bewährten
**Kaiser's
Pfeffermünz-Plätzchen**
sichs sichere Aenderung.
Kafel 25 Pfg. bei:
Fr. O. Hayner,
Drogerie in Kemberg.

Espeiße-Zwiebeln
Sted-Zwiebeln
**Stendorfer und
Oberndorfer Runkel-
samen**
Strauch- u. Stangenbohnen
Kürbiskörner
sowie sämtliche Sämereien in nur
frischer Ware empfiehlt
J. G. Glanbig.

ff. Schweizekäse
à Pfd. M. 1.—
ff. Limburgerkäse
à Pfd. 45 Pfg.
ff. Korbkäse
pro Stück 15 Pfg.
ff. Hartkäse
4 Stück 10 Pfg.
empfiehlt
Paul Schwarze.
10 Prozent Rabatt!

Wer liebt
ein zartes, reines Gesicht? zügeltes, jugend-
frisches Aussehen? weiße, sammetweiche
Haut? und stehendes schönes Teint?
Der gebrauche nur **Hadecenter
Stedenfied-Milchmilch-Seife**
von Bergmann & Co., Hadecent
mit echter Schmalze: Stedenfied
à Stk. 50 Pf. bei **Apotheker Elbe.**

Kochöfen, Kochröhren,
Kachelöfen
in verschiedenen Farben,
Türen, Kofse,
Guss- u. Schmiedeleplatten
empfiehlt sehr billig
W. Dahms.

**Phosphorjaren Kalk
Futterthran
Fress- u. Maßpulver**
empfiehlt
Apotheker Kemberg.
Telephon No. 6.

**Verzinktes Drahtgeflecht,
Staheldraht, Schuppen,
Spaten, Düngerabeln,
Guanostreureförbe,
Schleifsteine, Kupferne und
eiserne Waschtessel**
empfiehlt zu billigen Preisen
Ernst Kesse.

Eine Broche
(Zweimarcstück der Jubiläumsteier
1901, in Algold gefaßt) ist auf dem
Wege Durgstraße, Kuhgasse, Leipziger-
straße, Dübenerstraße, Feldweg nach
den Weinbergen und zurück nach Kemb-
erg verloren worden. Gegen gute
Belohnung abzugeben in der Exped.
dieses Blattes.

**Wir verschenken jetzt auf Wunsch
bei Einkauf von**

1 Pfd. gar. reinen Kakao,	1 Pfd. ff. gebr. Kaffee,
Pfd. 1.80 M.	Pfd. 1.60 M.
1/2 Pfd. gem. Zucker	10 Pfg. 1/2 Pfd. Würfelzucker
1 Rolle Vanille-Biscuit	10 Pfg. 1 Paket Cichorien
1 Paket Vanille-Zucker	10 Pfg. 1/2 Pfd. Gerste
2 Pakete Cigarretten	20 Pfg. 1 Zunderbütte
1 Zunderbütte	10 Pfg. 1 Paket Osterseierfarbe
1 Paket Osterseierfarbe	5 Pfg.

Wert: 48 Pfg.

Wert: 65 Pfg.
oder andere gleichwertige Artikel.

Die vereinigten Kolonialwarenhändler, Kemberg.

Cäsar-Fahrräder,
ersterklassig, 90, 100, 110, 120 Mart,
luxusräder in billigster Preislage,
sowie alle
Fahrrad-Zubehörteile
zu billigen Preisen,
Kayser-Nähmaschinen
mit Kugelgestell,
ohne Konkurrenz,
empfiehlt
Herm. Scheering,
Schlossermeister.

Vorteilh. Einkauf von Kaffee!

Die von der **Grosskaffee-Rösterei** von
Rich. Poetzsch, Hoflieferant, Leipzig
in den Handel gebrachten, bekannten **edlen
Sorten** in Original-Paketen zu:
100—120—140—160—180—200 Pfg. das Pfund
bieten durchgehend **erstklassige Röstprodukte**, deren be-
sonderer Wert in **ergiebiger Qualität u. feinstem
Aroma** liegt.
Niederlage in Kemberg bei **W. Becker, Kolonialwarenhdlg.**
Wittenbergerstrasse, in Bergwitz bei: **F. W. Graul.**

Fröhnel's Festsaal.

Am 1. Osterfeiertag nachmittags Familienfest, abends von 7 Uhr an:
grosses Konzert
verbunden mit humoristischen Vortragsfest.
Am 2. Osterfeiertag
Allgem. Ball.

Hierzu laden freundlichst ein
Karl Fröhnel. **Paul Silze.**

Bahnhof Kemberg.
Zum Osterfest:
Anfuch von **ff. Pschorbräu**
sowie **deutschem Bilkener,
ff. Kaffeebuden,**
wozu freundlichst einladet
Fritz Gräfe, Bahnhofswirt.

Zum Weinberg.
Zu den bevorstehenden Festtagen em-
pfehle **Schultheiß Würzen und
Wonnepulver,** sowie frischen Anfuch
vom **Wittenberger Klotterbräu.**
C. Fechner.

Renden.
Zum Osterfest feischen
**Anfuch von Schultheiß,
am 2. Osiertag:**
Tanz,
wozu freundlichst einladet
A. Kranzemann, Gastwirt.

Rotta.
Am 2. Osterfeiertag den 4. April
Tanzmusik,
wozu freundlichst einladet
F. Müller.

Gniest.
Montag, den 2. Osterfeiertag
Tanzmusik,
wozu freundlichst einladet
Fran Merker.

Ateritz.
Montag, am 2. Feiertag:
Tanzmusik
wozu freundlichst einladet
H. Gersbeck.

Die bisher von Herrn Lehner
Freischule benötigte
Untermwohnung
Kreuzstraße 19 ist zum 1. Juli zu
vermieten.
Frau Witwe Fritzsche.

Eine Oberwohnung
zu vermieten **Kreuzstraße 20.**

Mafulatur
ist zu haben in der Expedition d. Bl.
Delicia
ist das einzig Wahre zur
Veriligung der Ratten
und Mäuse. Sicherer Erfolg
Menschen und Haustiere ungefähr-
lich. Kein Giftschein nötig.
Rattokal stark giftig, Dose 0.50
u. 1.00 Mk in der
Löwen-Apotheke Kemberg.

Begen Bicht,
Rheumatismus, Skropheln, Läh-
mungen, Frostbeulen, rheum.
Zahnweh etc. empfehle mein viel-
fach prämiertes **Fichtennadelöl,**
sowie **Sichtwatte.**
Friedr. Heym.